

HABILITATION THESIS REVIEWER'S REPORT

Masaryk University

Applicant

Mgr. Petra Goláňová, Ph.D.

Habilitation thesis

Oppidum as an urban landscape. A multidisciplinary approach to the study of space organisation Bibracte

Reviewer

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Trebsche

Reviewer's home unit, institution

University of Innsbruck, Department of Archaeologies

Content:

• How relevant is the topic within the given academic field?

Petra Goláňová wählt eine der prominentesten Fundstellen der europäischen Eisenzeit, den Mont Beuvray in Burgund, in den antiken Quellen als *oppidum Bibracte* bekannt, als Gegenstand ihrer Habilitationsschrift aus. Einerseits bietet das dort eingerichtete Forschungszentrum ausgezeichnete Möglichkeiten, welche die Verfasserin seit 2013 als Grabungsleiterin in enger Zusammenarbeit mit Kollegen aus ganz Europa nützt, andererseits macht es der bereits sehr gute Forschungsstand schwierig, im Rahmen einer einzelnen Arbeit grundlegende neue Erkenntnisse zu erzielen. Es ist Petra Goláňová auf hervorragende Weise gelungen, diese hoch gelegte Latte zu überspringen, indem sie eine originelle Forschungsfrage nach der Funktion der bis dato kaum beachteten „empty spaces“ stellt und diese in einem multi-disziplinären Ansatz überzeugend beantwortet. Damit leistet sie nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Kenntnis des Mont Beuvray und des Oppidums Bibracte, sondern trägt ganz wesentlich zum Fortschritt der Methodik archäologischer Siedlungsforschung bei. Erst in den letzten Jahren finden in der Siedlungsarchäologie auch systematische Untersuchungen von fund- oder befundleeren Arealen statt, hinter denen die epistemologisch wichtige Frage steht, ob die Abwesenheit von Evidenz auch Evidenz für die Abwesenheit von Aktivitäten darstellt. Zusammengefasst liegt die Relevanz der Habilitationsschrift Goláňová für die europäische Eisenzeitforschung sowie für die Methodik der Siedlungsarchäologie auf globaler Ebene also in zwei Punkten: als bedeutender Beitrag zur besseren Kenntnis der langfristigen Siedlungsgeschichte des Mont Beuvray und der urbanen Strukturen im oppidum von Bibracte und als höchst innovative multi-disziplinäre Studie von „empty spaces“ in archäologischen Siedlungsarealen.

• How precisely, clearly and understandably is the topic formulated?

Die Arbeit ist in einer vorbildlich klaren, präzisen Sprache auf Englisch geschrieben und inhaltlich ausgezeichnet strukturiert, indem die Autorin zuerst einen Überblick über die Fragestellung, den Forschungsstand und bisherige Interpretationen zu „empty spaces“ gibt. Es folgt ein lesenswertes und äußerst informatives Kapitel über die Grabungsgeschichte und urbanistischen Merkmale Bibractes. Die Feldforschungen der Autorin und ihres Teams sind ausführlich in einem langen Abschnitt über die geophysikalischen Prospektionen (Kapitel 5)

sowie über die Ausgrabungen, Beprobungsstrategien und archäologischen Analysen (Kapitel 7-10) dargestellt. Die interdisziplinären Analysen (Kapitel 11-19) wurden von den beteiligten Ko-Autoren verfasst. Für alle verwendeten Methoden sind die Grundlagen gut verständlich erläutert. Die herausragende Leistung Petra Goláňová als Initiatorin und Koordinatorin dieses Forschungsprojektes wird in der Einheitlichkeit und der strukturierten Darstellung der Einzelbeiträge sowie natürlich in der abschließenden Synthese deutlich (Kapitel 20, zusammen mit Mária Hajnalová, und Kapitel 21-22).

• *What contributions does the thesis make to the field and how does it compare to other works, both foreign and domestic, in the field?*

Erstens eröffnet die Arbeit den Blick und ein Verständnis für „open spaces“ und ihre Funktionen, und zwar auf den unterschiedlichen Maßstabsebenen der Haushalte, der Siedlungsteile (neighborhoods, residences) und ganzer Siedlungen (urbaner Siedlungen) und hat daher Relevanz nicht für Bibracte als konkretes Fallbeispiel und die oppida der Spätlatènezeit, sondern für sämtliche Siedlungen als räumliche Konstrukte, wie Goláňová in einer räumlich und zeitlich weit ausgreifenden Einleitung darlegt. Auch unbebaute Siedlungsareale müssen als intentionell von den Bewohnern geschaffene soziale Räume aufgefasst werden, um das Funktionieren der gesamten Siedlung umfassend zu verstehen, wofür die Autorin zahlreiche Beispiele aus der europäischen Eisenzeit anführen kann. Sie entwirft auch eine sinnvolle Gliederung der „empty spaces“ nach Größenordnung und Nutzungskategorien, die ohne Weiteres auf andere Siedlungsbefunde übertragen werden kann.

Zweitens gelingt es Goláňová und ihrem Team an Ko-Autoren, einige der komplexen Schichtbildungsprozesse zu erläutern, die sich auf dem Mont Beuvray abspielten. Hier ist mit umfangreichen Erosionserscheinungen, Verlagerungen von Funden, Bildungen von Kolluvien etc. zu rechnen, die es über weite Flächen unmöglich machen, ein eindeutiges spätlatènezeitliches Nutzungsniveau zu identifizieren. Außerdem kann sie zeigen, dass auch die Artefakte und ihre Verteilung nicht als direkter Spiegel prähistorischer Aktivitäten dienen können, sondern oftmals mehr über die Abfallentsorgung, die Schichtbildungsprozesse, den Verlust/Zerstörung von Schichten und die Vermischung von Sedimenten verraten – auch darin liegt ein bedeutender Beitrag zum Verständnis der archäologischen Taphonomie, die allzu oft bei der räumlichen Interpretation prähistorischer Fundstellen ignoriert wird. Drittens haben diese Erkenntnisse beträchtliche Auswirkungen auf die Datierung von Ablagerungsprozessen und damit von Befunden und tragen zu einem völlig neuen Bild der langfristigen (holozänen) Nutzungsgeschichte des Mont Beuvray bei. Goláňová kann zeigen, dass das Oppidum tatsächlich (nicht sprichwörtlich) auf der „grünen Wiese“ bzw. Ackerland gegründet wurde und die Landschaftsentwicklung des Mont Beuvray eine lange Vorgeschichte hat, die möglicherweise schon im Mesolithikum anthropogene Einflüsse zeigt. Einzigartig sind die Bergbauspuren aus der vor-oppidalen späten Eisenzeit auf dem Mont Beuvray, deren Ausdehnung durch die geophysikalischen Prospektionen deutlich ergänzt werden konnte und deren exakte Datierung ein dringendes Desiderat für künftige Feldforschungen darstellt. Auch für das frühe und hohe Mittelalter ergeben sich neue Erkenntnisse, indem menschliche Aktivitäten schon ab dem späten 10. Jahrhundert nachweisbar sind, also lange bevor die Jahrmärkte in schriftlichen Quellen (ab 1236) erwähnt werden. Die Aktivitäten des 10.-12. Jhdts. dürften aber eher mit dem Neubau der Kirche zusammenhängen als mit der regelmäßigen Abhaltung von Märkten, denn jegliche weiteren archäologischen Funde, insbesondere (Verlust-)Münzen als Indiz für Handelstätigkeiten, fehlen aus diesem Zeitraum.

In der Synthese zum Charakter Bibractes als urbane Landschaft (Kapitel 22) legt Goláňová ausgehend von den „empty spaces“ eine knappe, aber ideenreiche Skizze zum Abfallverhalten im Oppidum vor (S. 404 f.), die sicherlich weitere Studien anregen wird. Auch

ihre Überlegungen zum Grundeigentum, zur Parzelleneinteilung und zur Instandhaltung von Straßen, Wegen und Plätzen bieten wertvolle Anhaltspunkte für die politische Struktur des Oppidums und einen Vergleich mit anderen Siedlungen auf rein archäologischer Basis, also unabhängig von den Schriftquellen. Schließlich fasst sie die Überlegungen zur landwirtschaftlichen Versorgung bzw. Selbstversorgung Bibractes und zur Speicherhaltung zusammen. Vorsichtig, aber mit wohlbegründeten Argumenten zeichnet Goláňová ein Bild des gebauten Raums in Bibracte und charakterisiert den Urbanismus als „spatially heterogeneous, extensive, and patchy rather than ordered, bounded, and uniform“ (p. 418). Die Entscheidungsprozesse erfolgten „mostly localised, individual, possibly bottom-up“ (p. 418), obwohl ab dem zweiten Viertel des 1. Jhdts. v. Chr. einige Baumaßnahmen auch „a stable mandate for authorities to interfere with matters of urbanism“ anzeigen (p. 417). Dieses differenzierte Bild der Herausbildung urbaner Strukturen und der dahinterstehenden Entscheidungsprozesse kann als Vorbild und Herausforderung für zukünftige Forschungen gelten.

Die Habilitationsschrift stellt eine der äußerst seltenen wirklich multi-disziplinär ausgerichteten archäologischen Siedlungsforschungen dar, für die nur wenige Vergleichsbeispiele, z.B. im englischen oppidum von Bagendon, genannt werden können, das der Autorin auch, wie mehrfach im Text erwähnt, als Vorbild für ihre eigenen Ansätze diente. Auf einem vergleichbaren Niveau sind außerdem die Forschungstätigkeiten im oppidum von Basel-Gasfabrik in der Schweiz und in Manching in Bayern zu nennen. Goláňová's Arbeit über Bibracte zählt daher zu den Leuchttürmen bzw. Meilensteinen der internationalen oppida-Forschung.

Methodology and Formal Standards:

• How appropriate and relevant is the chosen methodological approach to the topic?

Die angewandten Methoden entsprechen dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft und erweitern diesen sogar durch die großflächige Anwendung und systematische Kombination. Die Autorin handelte sehr verantwortungsvoll hinsichtlich der Bewahrung des kulturellen Erbes, indem nicht-destruktive Prospektionsmethoden und nur minimal-invasive Sondagen, möglichst unter Wiederbenutzung älterer Grabungsschnitte, angelegt wurden. Ich möchte die sorgfältigen Überlegungen zur Probenentnahme hervorheben, die dem Forschungsprojekt zugrunde liegen, und auch die methodenkritischen Anmerkungen, die in der Auswertung diskutiert werden (z.B. für jene Prospektionsflächen, die in der Folge auch archäologisch ausgegraben wurden, S. 247-251). Einerseits waren manche Sondagen durch die verfügbare Zeit und manche Analysen durch die verfügbaren Budgets limitiert, andererseits bringt die Autorin Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Probenentnahme und Datierungsstrategie transparent zur Sprache (z.B. angesichts der Permeabilität der Bodenschichten für Mikroreste, p.336, zum „pooling“ von Sediment- und Radiokarbonproben, S. 388).

• Are formal criteria (language, citations, etc.) of sufficiently high standard?

Die formale Gestaltung der Publikation, die herausragende Qualität und Kohärenz der Pläne sowie der äußerst hohe sprachliche Standard der Arbeit, in der so gut wie keine Fehler zu finden sind, verdient besonders hervorgehoben zu werden, da die formale Qualität bei vielen heutigen Arbeiten nur mehr eine vergleichsweise geringe Rolle spielt.

Reviewer's questions for the habilitation thesis defence (number of questions up to the reviewer)

- Blieben die leeren Flächen in den Magnetogrammen von Němčice, Roseldorf und Haselbach (S. 32-35 Fig. 12-14) tatsächlich unbebaut? Könnte das Fehlen von Magnetbefunden durch Erosion, durch landwirtschaftliche Tätigkeiten oder durch eine schwer fassbare oberirdische Pfosten- oder Schwellenbauweise erklärt werden? Mit welchen Methoden sollten die leeren Flächen in diesen Siedlungen vom Typ Němčice/Roseldorf in Zukunft untersucht werden, um die Nutzung der „empty spaces“ zwischen den eingetieften Bauten zu klären?
- Lohnt es sich in Zukunft (im Sinne einer Kosten-Nutzen-Rechnung), heterochron vermischte Sedimente mit aufwändigen Analysen zu untersuchen? Anhand welcher Kriterien können vermischte Sedimente rasch (möglichst noch während der Ausgrabung) erkannt werden? Welche Methode ist dafür die kostengünstigste? Worin liegt die Aussagekraft von Vermischungsprozessen?

Vor der formellen Zusammenfassung ist es mir wichtig zu erwähnen, dass Petra Goláňová sich bereits im Zuge ihrer Dissertation einen ausgezeichneten internationalen Ruf als Eisenzeit-Forscherin erarbeitet hat. Dazu tragen auch ihre herausragenden Sprachkenntnisse bei, die es ihr ermöglichen, umfassende Literaturkenntnisse zu erwerben und ihre Forschungen in ihrer Muttersprache Tschechisch, aber genauso eloquent auf Englisch, Deutsch und Französisch zu präsentieren. Als Forscherpersönlichkeit beeindruckt sie durch ihre kollegiale, äußerst kooperative, dabei auch ziel- und ergebnisorientierte Arbeitsweise. Die internationale Anerkennung Goláňovás äußert sich in der äußerst erfolgreichen Arbeit im Kreise des europäischen Forschungszentrums Bibracte, dessen wissenschaftlichem Komitee sie seit 2020 angehört. Sie spielt eine aktive Rolle im Forschungsnetzwerk NEMESIS und bei der Organisation zahlreicher internationaler Tagungen (u.a. in Prag, Glasgow, Bordeaux und natürlich in Brno). Auch ihre Drittmittelwerbung bei der GAČR und ihre international hochrangigen und bestens sichtbaren Publikationsleistungen (Archäologisches Korrespondenzblatt, PLOS One, Catena, Vegetation History and Archaeobotany) sind beeindruckend. Goláňová vertritt einen überaus reflektierten, kritischen und auch selbstkritischen Forschungsansatz, der den Studierenden als Vorbild dienen kann und soll.

Conclusion

The habilitation thesis entitled “Oppidum as an urban landscape. A multidisciplinary approach to the study of space organisation at Bibracte” by Mgr. Petra Goláňová, Ph.D., **fulfils** the requirements expected of a habilitation thesis in the field of Prehistoric and Medieval Archaeology.

Date:
Wien, am 21.02.2025

Signature:

HABILITATION THESIS REVIEWER'S REPORT

Masaryk University

Applicant

Mgr. Petra Goláňová, Ph.D.

Habilitation thesis

Oppidum as an urban landscape. A multidisciplinary approach to the study of space organisation Bibracte

Reviewer

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Trebsche

Reviewer's home unit, institution

University of Innsbruck, Department of Archaeologies

• How relevant is the topic within the given academic field?

Petra Goláňová si za téma své habilitační práce vybrala jednu z nejvýznamnějších lokalit evropské doby železné, Mont Beuvray v Burgundsku, v antických pramenech známou jako *oppidum Bibracte*. Na jedné straně zde zřízené výzkumné centrum nabízí vynikající možnosti, které autorka od roku 2013 využívá jako vedoucí vykopávek v úzké spolupráci s kolegy z celé Evropy, na druhé straně již velmi dobrý stav bádání ztěžuje dosažení zásadních nových poznatků v rámci jedné práce. Tuto vysokou laťku se Petře Goláňové podařilo překročit vynikajícím způsobem, když si položila originální výzkumnou otázku o funkci dosud málo sledovaných "prázdných ploch" a přesvědčivě ji zodpověděla v rámci multidisciplinárního přístupu. Tím nejenže významně přispívá k poznání Mont Beuvray a oppida v Bibracte, ale také významně přispívá k pokroku v metodologii archeologického výzkumu sídlišť. Teprve v posledních letech začala sídlištní archeologie systematicky zkoumat oblasti bez nálezů a artefaktů, za čímž se skrývá epistemologicky důležitá otázka, zda nepřítomnost důkazů představuje také důkaz nepřítomnosti činnosti. Souhrnně lze říci, že význam habilitační práce Goláňové pro výzkum evropské doby železné a pro metodologii sídelní archeologie na světové úrovni spočívá ve dvou bodech: jako významný příspěvek k lepšímu poznání dlouhodobých dějin osídlení Mont Beuvray a městských struktur v oppidu Bibracte a jako velmi inovativní multidisciplinární studie "prázdných ploch" v archeologických sídelních areálech.

How precisely, clearly and understandably is the topic formulated?

Práce je napsána příkladně jasným a přesným jazykem v angličtině a je výborně strukturovaná z hlediska obsahu, přičemž autor nejprve poskytuje přehled výzkumné otázky, současného stavu výzkumu a předchozích interpretací "prázdných ploch". Poté následuje čtivá a mimořádně informativní kapitola o historii vykopávek a urbanistických specifikách Bibracte. Terénní práce autorky a jejího týmu jsou podrobně popsány v dlouhé části o geofyzikálním průzkumu (kapitola 5) a o terénních výzkumech, strategii odběru vzorků a archeologických analýzách (kapitoly 7-10). Interdisciplinární analýzy (kapitoly 11-19) napsali zúčastnění spoluautoři. Základní principy všech použitých metod jsou srozumitelně vysvětleny. Přínos

Petry Goláňové jako iniciátorky a koordinátorky tohoto výzkumného projektu je patrná v jednotnosti a strukturovanosti podání jednotlivých příspěvků a samozřejmě v závěrečné syntéze (kapitola 20 spolu s Márií Hajnalovou a kapitoly 21-22).

• *What contributions does the thesis make to the field and how does it compare to other works, both foreign and domestic, in the field?*

Práce otevírá nový pohled na "prázdné plochy" a jejich funkci, a to v různých měřítcích - na úrovni domácností, částí sídlišť (čtvrtí, rezidencí) a celých sídel (městských osad), a je tedy relevantní nejen pro Bibracte jako konkrétní případovou studii a oppida pozdně laténského období, ale pro všechna sídliště jako prostorové konstrukty, jak Goláňová vysvětluje v úvodu. I nezastavěné sídelní areály je třeba chápat jako sociální prostory záměrně vytvářené obyvateli, aby bylo možné komplexně pochopit fungování celého sídliště, pro což autorka uvádí četné příklady z evropské doby železné. Rozvíjí také smysluplnou klasifikaci "prázdných ploch" podle velikostních a užitkových kategorií, kterou lze snadno přenést i na jiné sídelní areály.

Za druhé se Goláňová a jejímu týmu spoluautorů podařilo vysvětlit některé složité stratifikační procesy, které probíhaly na Mont Beuvray. Lze zde očekávat rozsáhlé erozní jevy, přemísťování nálezů, vznik koluvií apod., které znemožňují určit jasnou pozdně laténskou pochozí úroveň. Její analýza také ukazuje, že artefakty a jejich rozmístění nemohou sloužit jako přímý odraz pravěkých aktivit, ale často prozrazují více o ukládání odpadu, procesech tvorby vrstev, ztrátě/zničení vrstev a promíchání sedimentů - to je také významný příspěvek k pochopení archeologické tafonomie, která je při prostorové interpretaci pravěkých lokalit příliš často opomíjena.

Za třetí, tato zjištění mají značný význam pro datování depozičních procesů, a tedy i prvků, a přispívají ke zcela novému obrazu dlouhodobé (holocenní) historie využívání Mont Beuvray. Goláňová může ukázat, že oppidum bylo skutečně (nikoli doslova) založeno na "zelené louce" či orné půdě a že vývoj krajiny Mont Beuvray má dlouhou historii, která může vykazovat antropogenní vlivy již v mezolitu. Unikátní jsou stopy po těžbě z předoppidální doby na Mont Beuvray, jejichž rozsah by mohl být jednoznačně doplněn geofyzikální prospekci a jejichž přesné datování představuje naléhavé desideratum pro budoucí terénní výzkum. Nové nálezy se objevily také pro raný a vrcholný středověk, kdy jsou doloženy lidské aktivity z konce 10. století, tedy dávno předtím, než se o místních dobytčích trzích začaly zmiňovat písemné prameny (od roku 1236). Činnost z 10.-12. století však pravděpodobně souvisí spíše s výstavbou nového kostela než s pravidelným konáním trhů, neboť z tohoto období nejsou k dispozici žádné další archeologické nálezy, zejména (ztracené) mince jako doklady obchodních aktivit.

V syntéze o charakteru Bibrace jako městské krajiny (kapitola 22) Goláňová předkládá stručný, ale nápaditý náčrt prostorového chování na oppidu na základě "prázdných ploch" (s. 404 a násl.), který bude jistě podnětem k dalšímu studiu. Její úvahy o vlastnictví pozemků, dělení parcel a údržbě cest, stezek a náměstí nabízejí také cenné poznatky o politické struktuře oppida a srovnání s jinými sídlišti na čistě archeologickém základě, tj. nezávisle na písemných pramenech. Nakonec shrnuje úvahy o zemědělském zásobování a soběstačnosti Bibrace a o skladování. Opatrně, ale s fundovanými argumenty Goláňová vykresluje obraz zastavěného prostoru v Bibracte a charakterizuje urbanismus jako "spatially heterogeneous, extensive, and patchy rather than ordered, bounded, and uniform" (s. 418). Rozhodovací procesy byly "mostly localised, individual, possibly bottom-up" (s. 418), i když od druhé čtvrtiny 1. století př. n. l. některá stavební opatření naznačují i "stable mandate for authorities to interfere with

matters of urbanism " (s. 417). Tento diferencovaný obraz vývoje městských struktur a rozhodovacích procesů, které za nimi stály, může sloužit jako vzor a výzva pro budoucí výzkum.

Habilitační práce představuje jeden z mimořádně vzácných skutečně multidisciplinárních projektů archeologického výzkumu sídlišť, pro který lze uvést jen několik málo srovnávacích příkladů, např. v anglickém oppidu Bagendon, které, jak je v textu několikrát zmíněno, posloužilo autorce také jako vzor pro její vlastní přístupy. Na srovnatelné úrovni je třeba zmínit také výzkumné aktivity na oppidu Basel-Gasfabrik ve Švýcarsku a v bavorském Manchingu. Práce Goláňové o Bibracte je tedy jedním z majáků a milníků mezinárodního výzkumu oppida.

Methodology and Formal Standards:

• How appropriate and relevant is the chosen methodological approach to the topic?

Použité metody odpovídají současnému stavu vědy a dokonce je. Autorka postupoval velmi zodpovědně s ohledem na ochranu kulturního dědictví, když použil nedestruktivní prospekční metody a jen minimálně invazivní sondáže, přičemž tam, kde to bylo možné, znovu použila starší výkopy. Rád bych zdůraznil pečlivé úvahy o odběru vzorků, které stály v pozadí výzkumného projektu, a také metodicko-kritické připomínky, o nichž se píše v textu (např. u těch prospekčních ploch, které byly následně také archeologicky vykopány, s. 247-251). Na jedné straně byly některé sondáže limitovány časovými možnostmi a některé analýzy dostupnými rozpočty, na druhé straně autorka podává transparentní návrhy na zlepšení s ohledem na strategii odběru vzorků a datování (např. s ohledem na propustnost půdních vrstev pro mikrozbytky, s. 336, na "sdružování" vzorků sedimentů a radiokarbonových vzorků, s. 388).

• Are formal criteria (language, citations, etc.) of sufficiently high standard?

Zvláštní pochvalu si zaslouží formální úprava publikace, vynikající kvalita a ucelenost plánů a mimořádně vysoká jazyková úroveň díla, v němž se nevyskytují prakticky žádné chyby, neboť formální kvalita hraje v mnoha dnešních dílech jen poměrně malou roli

Reviewer's questions for the habilitation thesis defence (number of questions up to the reviewer)

- Zůstaly prázdné plochy na magnetogramech Němčic, Roseldorfu a Haselbachu (str. 32-35 obr. 12-14) skutečně nezastavěné? Lze absenci magnetických prvků vysvětlit erozí, zemědělskou činností nebo nepolapitelnou nadzemní konstrukcí kůlu či pražce? Jakými metodami by se měly v budoucnu zkoumat prázdné prostory v těchto sídlišťích typu Němčice/Roseldorf, aby se objasnilo využití "prázdných ploch" mezi zahloubenými stavbami?

- Vyplatí se v budoucnu (z hlediska analýzy nákladů a přínosů) zkoumat promíchané sedimenty pomocí komplexních analýz? Jaká kritéria lze použít k rychlému rozpoznání smíšených sedimentů (nejlépe během výkopu)? Která metoda je nákladově nejefektivnější? Jaký význam mají procesy míchání?

Conclusion

Před formálním shrnutím je důležité zmínit, že Petra Goláňová si již v průběhu své disertační práce získala vynikající mezinárodní renomé jako odbornice na dobu železnou. Přispívají k tomu i její vynikající jazykové znalosti, které jí umožnily získat rozsáhlé znalosti literatury a prezentovat svůj výzkum v rodné češtině, ale stejně výstižně i v angličtině, němčině a francouzštině. Jako badatelka zaujme svým kolegiálním, mimořádně kooperativním, cílevědomým a na výsledky orientovaným přístupem. O mezinárodním uznání Goláňové svědčí i její mimořádně úspěšné působení v evropském výzkumném centru Bibracte, jehož je od roku 2020 členkou vědeckého výboru. Aktivně se podílí na činnosti výzkumné sítě NEMESIS a na organizaci řady mezinárodních konferencí (např. v Praze, Glasgow, Bordeaux a samozřejmě v Brně). Impozantní je i její získávání externích finančních prostředků z GAČR a mezinárodně vysoce hodnocené a viditelné publikace (Archäologisches Korrespondenzblatt, PLOS One, Catena, Vegetation History a Archaeobotany). Goláňová představuje mimořádně reflexivní, kritický a sebekritický přístup k výzkumu, který může a měl by sloužit jako vzor pro studenty.

The habilitation thesis entitled "Oppidum as an urban landscape. A multidisciplinary approach to the study of space organisation at Bibracte" by Mgr. Petra Goláňová, Ph.D., **fulfils** the requirements expected of a habilitation thesis in the field of Prehistoric and Medieval Archaeology.

Date:
Wien, 21.02.2025

Signature:

Správnost překladu ověřil: prof. Mgr. Jiří Macháček, Ph.D. (předseda habilitační komise)

V Brně dne 20. 3. 2025